

# Cillier Zeitung.

## Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	— 55	Monatlich . . .	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Jahresjährig . . .	6.40
Jahresjährig . . .	6.—		

samt Zustellung  
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

## Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen  
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Per-  
vengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Kasch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier  
Zeitung“ an: R. Roffe in Wien, und allen  
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Kien-  
reich in Graz, H. Oppeit und Rotter & Comp.  
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in  
Laibach.

## Friedenshoffnungen.

Gewichen ist des Winters starre Nacht, die  
Fluren grünen, die Blumen blühen und die Vögel  
trillern munter fort. In den blauen Lüften  
trillert die Lerche ihr Morgenlied und fröhlich  
zwitschern die Schwalben. In den kuscheligen Auen  
erklingen die Melodien der Nachtigallen und  
Finken, und das Wild durchstreift lustig die dunklen  
Wälder. Die Thiere erfreuen sich des Erwachens  
der Natur, des Friedens der mit dem Frühling  
gekommen und die Gesilde verschönt. Des Friedens?  
Ja doch! Sie freuen sich desselben, nur die  
Menschen vermögen es nicht. Im Kleinen und im  
Großen herrscht in ihrer Mitte der Friede nicht,  
List und Trug auf Unkosten Anderer wendet der  
Einzelne an, um sein Ziel zu erreichen, rohe  
Gewalt und Willkür gebrauchen ganze Völker  
gegen ihre Nachbarn, um die Herrschaft über die-  
selben zu erlangen. Die Felder werden zertreten,  
die Ortschaften verwüstet und das Glück Tausen-  
der zerstört, und doch ist die Sehnsucht nach dem  
Grünen der Friedenspalme unendlich groß.  
Wahrhaft kann dieselbe aber nur grünen, wenn  
Trug und Falsch, wenn Hinterlist und Neid aus  
der Seele schwinden, wenn der Ehrgeiz Einzelner,  
der Größenwahn ganzer Nationen gedemüthigt  
werden; wenn der Mensch im Glück Anderer  
auch sein Glück finden wird, und wenn ein Volk  
in dem Wohlstand anderer Völker auch seinen  
Wohlstand erblickt.

Es mag ein gutes Zeichen sein, daß eben  
jetzt im Erwachen der Natur, in dem Beginn  
einer schöneren Zeit Friedenshoffnungen auftauchen,  
daß eben jetzt sich die Aussichten zur Klärung der

traurigen Situation, zur möglichen Beseitigung  
der Hindernisse, welche sich der Entwicklung und  
Beseitigung der gräulichen Wirrnisse im Osten  
Europas entgegenstemmen, zum Besseren wenden;  
wie dieses aus der Nachricht über das Zustande-  
kommen eines Vorcongresses zu entnehmen ist.  
Möge derselbe der Welt die Friedenspalme  
bringen!

## Die Achtzig-Millionenschuld.

Die Verhandlung dieser Schuldangelegenheit  
durch die Quotendeputation hat also zu keinem  
Resultate geführt, was bei dem Character der  
Magyaren nicht verwundern konnte. Ihr Egois-  
mus unterstützt von einer ziemlichen Portion  
Größewahnes spornt sie eben zur turbulentesten  
Rücksichtslosigkeit gegen alles an, was nicht  
magyarisch ist, ohne zu bedenken, daß sie selbst  
daran zu Grunde gehen werden. Dieser National-  
fehler war nun auch die Ursache, daß den un-  
garischen Deputirten die beschränktesten Vollmachten  
gegeben wurden, sie hatten nemlich lediglich nur  
den Auftrag erhalten, in Wien die Rechtsansprüche  
Ungarns in dieser Angelegenheit zur Geltung zu  
bringen. Somit war jede Verständigung ausge-  
schlossen, außer wenn sich die österreichischen Ver-  
treter zur unbedingten Acceptirung der ungaris-  
chen Ansprüche entschlossen hätten, welche darin  
bestanden, daß Ungarn gegenüber der Achtzig-  
Millionenschuld gar keine Verpflichtungen habe.

Eine solche Zumuthung mußte jeden unserer  
Volkvertreter, selbst jene, die zur weit möglich-  
sten Nachgiebigkeit entschlossen waren, empfindlich  
verlezen, wie dieses aus der weiteren Haltung  
derselben während der Verhandlungen ersichtlich

ist. — Obgleich der Vorschlag der österreichischen  
Quotendeputation, die Achtzig-Millionenfrage zum  
Gegenstande mündlicher Beratungen zu machen,  
noch immer den Willen zeigt, den Streit durch  
ein Compromiß zu beenden, so ist ein solches dort un-  
möglich, wo schon beim Anfange der Verhandlungen  
gesagt wurde, daß von den einmal bekannt ge-  
gebenen Anschauungen und Ansprüchen um keinen  
Preis abgewichen werden wird. Eine solche Er-  
klärung wurde von der ungarischen Quotendeputa-  
tion abgegeben und fand es dieselbe überdies auch  
für nöthig, ihr Eingehen auf mündlichen Verhand-  
lungen mit einer bestimmten Rechtsverwahrung  
betreffs ihres Standpunktes dahin einzuschränken,  
daß im Falle ihrer Zustimmung zum österreichis-  
chen Vorschlage durchaus diesem kein Vorrang  
gegenüber der Entscheidungen des ungarischen  
Reichstages eingeräumt werden könne.

Auf diese Weise mußten alle Beratungen  
scheitern. Die österreichische Quotendeputation zog  
einfach die Grenze, bis zu welcher sie Ungarn  
entgegenkommen darf, während die in ihren Voll-  
machten so sehr eingeschränkte Regionaldeputation  
des Pester Reichstages sich einfach mit der Kennt-  
nissnahme der dießbezüglichen österreichischen Er-  
klärung zu begnügen hatte.

Ueber die Resultatlosigkeit der mündlichen  
Besprechungen wurde zwar nach Schluß der  
Sitzungen ein Protokoll verfaßt, in welchem  
österreichischerseits motivirt worden ist, daß die  
Deputation des Reichstages nicht im Stande ge-  
wesen sei, den Ungarn weitere Vorschläge zu  
machen, allein das wird wenig nützen, der Ver-  
such einer Vereinbarung der Ausgleichsconflicte  
ist gescheitert.

Wohl ist dieses negative Resultat für beide

## Feuilleton.

### Östern.

Von düstern Vorurtheilen war befangen  
Die Menschheit durch Jahrhunderte hinaus,  
Die Wahrheit war verpönt in jedem Haus  
Entgegen sah der Zukunft man mit Bangen.  
Den Blick umflort und hohl die bleichen Wangen  
So sah ein jedes Menschenantlitz aus,  
Die Seele war erfüllt von Furcht und Graus,  
Und keine Lieder in den Fluren klangen.  
Da kam, Erlösung bringend, auf die Erde  
Aus lichten Höhen wie ein Götterbild,  
Ein edles Weib mit himmlischer Geberde,  
Mit ernster Miene und doch engelz mild:  
Die Freiheit sprach ihr göttliches „Es werde!“  
Und neues Leben sproßte im Gesild.

Wo sie erschien, ringsum die Flur erblühte,  
Die nebelgrauen Wolken zogen fort,  
Im Sonnenstrahl erglänzte jeder Ort  
Und Lieder klangen froh aus jeder Hütte.  
Im kühnen Thatendrang' das Herz erglühete  
Und kraftvoll klang das stolze Manneswort,  
Im höhern Schutze stand der Menschen Hort,  
Für's Ganze sich der Einzelne bemühte. —  
Des Auges klare Blicke wieder schweifen

Im weiten Weltenraume frei umher,  
Und des erwachten Geistes Saaten reisen:  
Des Menschen Thätigkeit belebt das Meer;  
Und Caravanes durch die Wüste streifen,  
Die Arbeitslust läßt keine Stätte leer.

Das dumpfe Brüten wich dem regen Streben,  
Denn für das Gute stand ein jeder ein,  
Um der Gesellschaft würdig Glied zu sein,  
Für sie des Lebens ganze Kraft zu geben.  
Wie allgemach die Trauben an den Reben  
Erglänzen in dem milben Sonnenschein  
Und reifen zu goldfarbenen süßen Wein,  
So konnten die Gedanken sich erheben.  
Und was des Menschen Sinn nur immer dachte,  
Woran er willensstark gelegt die Hand,  
Zu seinem Vortheile nur das Beste brachte.  
Es schlang um ihn sich der Gesittung Band,  
Das ihn zum freigebornen Bürger machte,  
Zum freien Mann im freien Vaterland.

Verschwunden war der Unterschied der Stände  
Vor dem Gesetze waren alle gleich,  
Und jeder fand sein Recht, ob arm ob reich,  
Des Namens eitler Vorgang ging zu Ende. —  
Es brechen rüstig die geschäft'gen Hände  
Des Heimatbodens harte Schollen weich,  
Der Wissenschaft und Künste Geisterreich  
Erschließet Allen die geweihten Wände. —  
So konnten sich die Menschen vollends freuen,

Gewichen war des Aberglaubens Rest,  
Der nur des Unkraut's Samen mochte streuen;  
Denn was sich Großes immer denken läßt,  
Das konnte fürder ungehemmt gedeihen  
Durch des erstandnen Geistes Osterfest.

## Der kochende See auf Dominika.

Dominica ist die gebirgigste von den kleinen  
Antillen. Sie bietet die verschiedenartigsten und  
pittoresksten Scenerien. Die höchste Kuppe der  
Insel, der Monte Diablotin erhebt sich 4533  
Fuß über die Meeresfläche. Das Innere derselben  
ist selbst noch heute wenig bekannt, obgleich seit  
deren Entdeckung durch Columbus bereits 400  
Jahre verflossen sind. Die größte Merkwürdigkeit  
der Insel ist der „kochende See.“

Gegen Ende 1871 — so schreibt Watt —  
wurde unter der Leitung des Admirals Richard  
eine topographische Aufnahme der Küsten von Do-  
minika ausgeführt. Ich machte den mit der un-  
mittelbaren Leitung der Vermessung betrauten Ca-  
pitain Stanley auf die Möglichkeit, die kleine  
Insel von Westen nach Osten quer zu durchkreuzen,  
aufmerksam. Dieser war mit meiner Ansicht ein-  
verstanden und nachdem die nöthigen Vorbereitungen  
getroffen worden waren, trat ich mit zwei Begleitern,  
welche Lebensmittel für drei Tage mit sich nahmen,  
meine Reise an. Ich traf jedoch auf ganz uner-

Reichthümern zu bebauern und um so mehr, als durch die orientalischen Wirren, welche noch lange nicht geschlichtet werden dürften, es für Oesterreich-Ungarn angezeigt wäre, die inneren Fragen zur Befriedigung aller Theile ehestens zum Austrage zu bringen. Die einzige Hoffnung, dieses zu ermöglichen, liegt darin, daß es dem Cabinete Tisza mit der Perfecturung des Ausgleiches Ernst zu sein scheint, und die Scheu der Majorität des ungarischen Parlamentes, angesichts der im Zuge befindlichen Coalition der Oppositionsparteien, die Regionaldeputation geradezu mit der Bewerkstelligung eines Ausgleiches in der Achtzig-Millionenfrage zu betrauen, machte die Lösung dieser Frage vor der Hand zu nichte. Jedenfalls wird nun die Regionaldeputation dem ungarischen Abgeordnetenhaus berichten, daß trotz des Pharaographes des oppositionellen Parteiprogrammes, nach welchem eben diese Angelegenheit schon als gelöst zu gelten habe, Oesterreich seinerseits fest an der Ueberzeugung hält, daß die Achtzig-Millionenfrage noch keineswegs abgethan sei. Daher möglicher Weise der ungarische Reichstag die Quotendeputation mit solchen Vollmachten ausstatten dürfte, welche zur endgiltigen Lösung dieser Angelegenheit auf dem Wege einer Berathung durch die Quotendeputationen unerlässlich nöthig sind.

Die Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen muß aber durch beide Regierungen veranlaßt werden, und dieselben müssen dahin trachten, daß die beiden Deputationen ehestens zusammentreten, und diese wieder, daß sie sich baldigst einigen, sollte nicht Oesterreich-Ungarn durch die sich im Oriente entwickelnden Ereignisse überrascht werden, durch welche Ungarn in erster Linie wohl am Heftigsten getroffen werden könnte. Nur ein in allen Theilen geeinigtes Oesterreich-Ungarn vermag den herannahenden drohenden Gefahren mit Ruhe und Erfolg die Stirne zu bieten.

## Politische Rundschau.

Wien, 20. April.

Die für die verflossenen Tage projectirt gewesene Sitzung des Herrenhauses wurde bis nach den Osterfeiertagen verschoben. Das Herrenhaus dürfte aber jedenfalls in den letzten Tagen dieses Monats, mithin noch vor Wiederaufnahme der Sitzungen des Abgeordnetenhauses, zusammentreten, um das Militär-Einquartirungsgesetz in Berathung zu ziehen.

Die Verhandlungen, die von der Oesterreich-ungarischen Regierung wegen der Rückkehr der bosnischen und herzegowinischen Flüchtlinge ge-

führt werden, wurden nicht bloß in Constantinopel eröffnet, auch der Statthalter von Dalmatien und der Banus von Croation sind angewiesen worden, sich mit den Flüchtlingen in Verkehr zu setzen und dieselben zur Rückkehr in ihre Heimath zu veranlassen.

Die Russen suchen, da es ihnen nicht möglich geworden, die türkische Allianz zu erlangen, nun wenigstens die Früchte des Vertrages von St. Stefano einzubeißen und dringen daher auf die baldige Räumung von Schumla, Barna und Batum. Die Räumung und Uebergabe des letzteren Ortes an Foris-Melikow soll binnen Kurzem erfolgen.

Aus Wien wird geschrieben, daß eine Veränderung der Situation zum Besseren eingetreten sei. Es sollen nemlich Meldungen eingetroffen sein, welche das Zustandekommen einer Vorconferenz als nahezu gesichert erscheinen lassen, und derselbe soll sowohl die auf dem Congresse zu verhandelnden Materien, als auch die Reihenfolge der betreffenden Verhandlungen zu bestimmen competent sein. Sie wäre also berufen auch sachlich präjudicirend einzugreifen.

Das „Echo“ meldet: Die Einladungen zum Congresse werden bereits erlassen. Die Verträge von 1856 und 1871 werden auf dem Congresse niedergelegt und mit dem Vertrage von St. Stefano verglichen werden.

Die Demission Ahmet Bey's Pascha's wurde vom Sultan angenommen. Nachdem Mehmed Rudschi und Sabet Pascha das Amt eines Premierministers abgeschlagen hatten, wurde Sadik Pascha, gewesener Botschafter in Paris zum Premierminister ernannt. Der gleichfalls abgetretene Scheich-ül-Islam wurde durch Molla Bey ersetzt.

In der rumänischen Kammer erwiderte der Minister des Aeußeren auf eine Interpellation, die rumänische Armee werde sich nicht entwaffnen lassen, sondern sich in die Karpathen zurückziehen. Bratianu erklärte, die Regierung habe alle möglichen Maßnahmen ergriffen, welche die Klugheit empfahl. Der Minister des Aeußeren sagt auf weitere Anfrage, daß die Regierung gegen das Vorgehen der Russen in Bezug auf Bessarabien remonstrirte. Behufs weiterer Aufklärungen der Regierung wird eine geheime Sitzung beschlossen.

Die „Times“ meldet aus Petersburg vom 17. April, daß das russische Cabinet nicht abgeneigt wäre, einem Vorschlage beizutreten, nach welchem der Congreß die notwendigen Abänderungen der Verträge von 1856 und 1871 zu erwägen hätte. Nach einer weiteren Meldung der „Times“ aus Volo vom 16. April proclamirten die Türken eine Amnestie für die Insurgenten für

den Fall der Waffenniederlegung. Die Insurgenten wiesen den Antrag zurück. Die meisten Londoner Journale betrachten die Entsendung eines fast ausschließlich aus eingebornen Truppen bestehenden indischen Contingentes nach Malta als reine Vorsichtsmaßregel, welche keine Drohung involvire.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Athen zugehenden Meldung hat nun die englische Regierung den Consul Merlin nach Volo abgesendet, um zwischen den griechischen Insurgenten und den türkischen Truppen einen neuen Waffenstillstand zu vermitteln.

Nach einer der „Pol. Corr.“ zugehenden neuesten Meldung hat Rumänien direct gegen den Frieden von St. Stefano in Petersburg protestirt. Die in Petersburg überreichte bezügliche Note ist anders abgefaßt, als die an die rumänischen Agenten im Auslande bereits früher erlassene Depesche.

Aus Rio de Janeiro, 12 April, wird gemeldet: Der Kaiser verfügte die Auflösung der Abgeordnetenkammer, weil deren conservative Majorität dem liberalen Ministerium Opposition machte. Die neue Kammer wurde auf den 15. December einberufen.

## Kleine Chronik.

Wien, 20. April.

(Sterbefall.) Am 18. April d. J. starb zu Braßberg der Realitätenbesitzer und Handelsmann Herr Johann Lipold, gewesener Landtags- und Reichsrathsabgeordneter im 68. Lebensjahre. Der Verstorbene war seines rechtschaffenen und biederen Characters wegen allgemein geschätzt. Die Erde werde ihm leicht!

(Parlamentarisches.) Der Ausschuß zur Vorberathung des Gesetzentwurfes über die Abänderung der §§ 4, 8, 34, 36 bis 40 des Gesetzes vom 24. Mai 1869, über die Regelung der Grundsteuer und die Aufhebung des Gesetzes vom 15. December 1875 hat seit 8. d. M. sechs Sitzungen abgehalten. Sämmtliche Sitzungen fanden unter Vorsitz des Obmann-Stellvertreters Dr. Nyger und in Abwesenheit der Regierungsvorretter Sectionschefs Freiherr v. Distler und Ministerialrathes Elsner statt.

(Kirchenmusik.) Am Ostersonntag wird in der Stadtpfarrkirche während des Hochamtes der hiesige Männergesangsverein und Damenchor mitwirken. Zur Ausführung gelangt die Messe in D-dur von Donat Rüller und als Einlaue sind bestimmt: zum Graduale „Ehre Gottes“, Männerchor von Beeithoven und zum Offertorium „Osterlied“ von Reupier.

# (Theater.) Wegen plötzlich eingetretenen Hindernissen und Krankheit ist das

wartete Schwierigkeiten. Die steilen Schluchten und Gebirgsbäche, die wir überschreiten mußten, die Dunkelheit der dichten tropischen Wälder, und die gewaltigen Regengüsse, die sich bald nach meiner Abreise einstellten, ermatteten uns bis zur Erschöpfung und stellten unsere Beharrlichkeit auf eine harte Probe. Zum Ueberflus nahmen meine Leute, trotz aller Mühe sie zu ermuntern, schließlich Reißaus. Nach einem vergeblichen Versuche, sie wieder aufzufinden, beging ich die Thorheit, nunmehr auf eigene Faust weiter zu wandern, jeden Augenblick erwartend die Dürfte der Insel zu erblicken. Diese Hoffnung wurde jedoch arg getäuscht. Zum Ueberflus machte ich Abends die Wahrnehmung, daß Wasser in den Compaß gedrungen war, daß derselbe seine Dienste versagte, und daß ich mich nunmehr mitten im Walde ohne jedes Orientierungsmittel befand. Ich erstieg nun eine steile und erkletterte einen Baum, um womöglich von dessen Gipfel einen Ueberblick über die Gegend zu gewinnen.

Von diesem Standpunkte aus sah ich nun am Fuße des Berges, ungefähr 500 Fuß tiefer Dampf- wolken aus der Erde hervorsteigen. Hungrig und müde stieg ich zu der Stelle nieder und gelangte an eine Mulde vulkanischen Ursprungs, in welcher aus zahlreichen Spalten heiße Luft und kochendes Wasser hervorbrangen. Hier brachte ich nun eine schlimme Nacht zu.

Am folgenden Morgen zeitig in der Früh beschloß ich dem Laufe des Baches heißen Wassers in der Ueberzeugung, daß er mich schließlich an das Ende des Waldes führen müsse, zu folgen. Glücklicherweise traf

ich jedoch auf einen gutmüthigen Schwarzen, dessen Führung ich mich anvertraute, und dessen Hilfe ich geradezu die Rettung meines Lebens verdanke.

Kurze Zeit darnach lud ich einige Freunde zum Besuche dieser Stelle ein. Die Beschwerden der Reise waren jedoch so groß, daß wir nach viertägigem Marschieren und Klettern unsere Absicht aufzugeben genöthigt waren.

Einen Monat später unternahm ich diesen Ausflug dennoch in derselben Begleitung noch einmal und diesmal mit bestem Erfolge. Am Abende des ersten Tages kampirten wir nahe an der Stelle, welche ich bereits früher schon erreicht hatte.

Am zweiten Tage drangen wir in den Wald ein, überstiegen einen mit schwachen Bäumen bewachsenen Berggraben, und fanden nun ganz unerwartet die Grenze des Waldes. Wir befanden uns auf einem Plateau von beiläufig 50 Acres, einem Ausläufer der Bergkette, welche seitdem den Namen der „Schwefelhügel“ erhalten hat. Auf diesem Plateau und in dessen Umgebung ist keine andere Spur von Vegetation zu finden, als hie und da verkohlte Stücke von Baumstämmen. Sonst war nichts zu sehen als große Massen vulkanischer Gebilde und zahllose Böcher, denen Wasser und Dampf entströmten. Das Wasser sammelte sich zu einem milchweißen Bache, welcher sich über den Rand des Plateaus in den Abgrund stürzte.

Sorgfältig suchten wir nun unseren Pfad über diese Lager von Lavaschlacken, Bimsstein und Schwefel und gelangten plötzlich und unerwartet an das Ufer des kochenden Sees. Es war am 2. März 1875.

Hier also, in einer Meereshöhe von beiläufig 2400 Fuß am Südbhange der Schwefelhügel, hatten wir den überraschenden Anblick des kochenden Sees von Dominica. Derselbe liegt in einem fast kreisförmigen Felsenkessel von 150 Yards Durchmesser, zwischen Felsenwänden von beiläufig 60 Fuß Höhe. Ringsum erheben sich die ungefähr 500 Fuß hohen Kuppen der Schwefelhügel, deren Abhängen zahlreiche Wasser entspringen, um sich in den See zu ergießen.

Am Rand des Felsenkessels stehend, sieht man nichts als die vom See emporsteigenden Dampf- wolken; das Geräusch des kochenden Wassers ist jedoch gut hörbar; nur wenn ein frischer Wind die Dampf- wolken momentan zerstreut, erblickt man die gewaltig wallende Wasser- fläche. Die Stelle, an welcher das Wasser wirklich kocht, hat etwa 40 Fuß Durchmesser; kreis- förmige Wellen gehen beständig von derselben aus, und brechen sich an dem schwefelbekleideten Gestein des Ufers im Kreise herum; man kann ein hineingeworfenes Stück Holz wiederholt an sich vorüberziehen lassen. Sein an der südwestlichen Seite gelegener Ausfluß ist beiläufig neun Fuß breit, und steht einem Giesenschnitt nicht unähnlich. Die durch denselben abfließende Wasser- menge schien mir auffallend gering, bei genauerer Untersuchung fand ich jedoch, das ein viel stärkerer Abfluß unterirdisch statt haben müsse, welcher ungefähr 200 Yards südlich vom See einen schönen Wasserfall bildet.

Ensemble-Gastspiel der Grazer Gesellschaft unmöglich. Das verehrte P. T. Publikum wird ersucht das Geld für die bereits gelösten Billets in Empfang zu nehmen.

**(Theaternachricht.)** Am Ostersonntag findet unter der Direction des Herrn Josef Röder im hiesigen Stadttheater eine Wohlthätigkeits-Akademie zu Gunsten des hiesigen Schulfondes und des zu errichtenden Seidl-Denkmales unter gefälliger Mitwirkung der k. k. Hofopernsängerin Fräulein Julie Dalena statt. Da sowohl die am Palmsonntag von dem genannten Unternehmer arrangirte Wohlthätigkeits-Akademie zum Besten des hiesigen Armenfondes eine vollkommen gelungene war, und als auch diesmal das Programm ein sehr gewähltes ist, überdies Herr Röder dem Wunsche des Publikums nachkam, indem er die Mitwirkung der ausgezeichneten Künstlerin, Fräulein Dalena schon so schnell ermöglichte, ist ein reger Besuch der Vorstellung wohl voraussichtlich zu erwarten. Schließlich wird hier noch auf einige vorzügliche Programm-Nummern aufmerksam gemacht, als: Duett aus der Oper „Martha“ und „Jüdin“ gesungen von Fräulein Julie Dalena und Fr. Röder-Kropp, dann „Das erste und letzte Bild“ Gedicht von Joh. Gabr. Seidl vorgetragen von Herrn Robert. Ein Drittel des Reinertrages wird für die obbenannten Zwecke bestimmt. Das Nähere bringen die Anschlagzettel.

**(Professor Greistorfer.)** In Wien starb am 15. d. M. Carl Greistorfer, Professor am akademischen Gymnasium. Greistorfer war ein Steiermärker und war am 22. Mai 1828 zu Wittmanstetten geboren. Er besuchte das Gymnasium in Graz und sollte sich nach dem Wunsche der Eltern dem geistlichen Stande zuwenden. Aber wie so viele strebsame junge Männer fühlte auch er, als im Jahre 1849 das Gymnasialwesen von Grund aus umgestaltet wurde, sich mächtig angezogen von dem Wehen einer neuen Zeit und eilte mit Befriedigung mancher Schwierigkeiten an die Universität Wien, um sich zum Lehrer heranzubilden. Die Sorge um seine materielle Existenz nöthigte ihn jedoch eine Erziehungsstelle anzunehmen, und dadurch im Abschluß seiner Studien gehemmt, gelangte er erst 1859 dazu, als supplirender Lehrer für classische Philologie und Deutsch am Linzer Gymnasium in den Staatsdienst einzutreten. Im folgenden Jahre wurde ihm daselbst eine definitive Anstellung zu Theil; im Jahre 1865 wurde er auf seinen Wunsch nach Graz versetzt; seit 1868 war er eine Zierde des akademischen Gymnasiums in Wien. Sein Ruf als tüchtiger Lehrer lenkte die Blicke derjenigen Personen auf ihn, welchen die Erziehung des Kronprinzen Rudolf anheimgegeben war und es wurde ihm im Jahre 1870 der Auftrag zu Theil, den Unterricht des Kronprinzen im Deutschen zu übernehmen. Er setzte denselben durch eine Reihe von Jahren (bis 1876) fort und dehnte ihn später auch auf das Gebiet der Philosophie aus. Auch in dieser Vertrauensstellung erwarb er sich durch sein hervorragendes Lehrtalent und seine ernste Gewissenhaftigkeit volle Anerkennung, die ihm denn auch beim Abschluß des Unterrichtes in Wort und That auf die ehrenvollste Weise zu Theil wurde.

**(Schulnachrichten.)** Der Landeslehrerrath hat bekannt gemacht, daß für 1878/9 an die Volksschulen Armenbücher abgegeben werden, deren Gesamtwert 6598 fl. beträgt. Davon entfallen unter anderen auf den Bezirk: Cilli, Stadt 28 fl. 95 kr.; Cilli Umgebung 173 fl. 81 kr.; Drauzburg 134 fl. 44 kr.; Franz 49 fl. 90 kr.; Friedau 109 fl. 27 kr.; Sonobitz 120 fl. 65 kr.; St. Leonhard 105 fl. 17 kr.; Vichtenwald 45 fl. 74 kr.; Luttenberg 68 fl. 27 kr.; Marburg, Stadt 66 fl. 27 kr.; Marburg, Umgebung 267 fl. 67 kr.; Mahrenberg 81 fl. 43 kr.; St. Marcin 116 fl. 64 kr.; Oberradkersburg 72 fl. 37 kr.; Pettau 306 fl. 49 kr.; Rann 97 fl. 73 kr.; Rohitsch 73 fl. 6 kr.; Tüffer 78 fl. 48 kr.; Windisch-Feistritz 104 fl.; Windisch-Graz 48 fl. 63 kr.

**(Saubere Production.)** Die von dem Escamoteur Herrn St. Roman am 16. und 17. April im hiesigen Stadttheater veranstalteten Vorstellungen waren so ziemlich besucht. Die Leistungen, von denen die meisten neue im Gebiete der modernen Magie waren, überraschten durch

die staunenswerthe Ausführung, darunter die schnelle Fabrikation von Silberhaltern und deren hörbares Verschwinden in eine mit einem Tuche bedeckte Bouteille. Von wirklich hübscher Wirkung waren die Productionen mit den Kanarien und mit dem weißen Taubenpaare. Auch das Musik-Potpourri, in welchem mittelst einer Mundharmonika die Töne von Streichinstrumenten imitirt wurden, dann das Violinspiel mit an ein Brett angebundnen Händen erzielten das Erstaunen des Publikums, welches jede Püege durch anhaltenden Beifall lohnte.

**(Donauschiffahrt.)** Wie man der „Pol. Corr.“ aus Bukarest mittheilt, sind die Arbeiten zur Befreiung der Donau von den Schifffahrtshindernissen bereits vollendet, so daß der Wiederaufnahme des Verkehrs auf diesem Strome sowohl thalab als thalauf nichts mehr im Wege steht. Zahlreiche Schiffe befahren bereits den Strom an allen Stellen und viele haben ihre bevorstehende Ankunft angezeigt.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Strafurtheile,** welche vom 8. bis 13. April d. J. beim k. k. Kreisgerichte Cilli gefällt wurden. Am 8. Ribič Maria, freigesprochen, Diebstahl; Osney Franz, 12 Monate, Westfal Johann, 12 Monate, Kovacic Anton, 6 Monate, Dovecar Franz, 4 Monate, Wenta Franz, 4 Monate schweren Kerker, Diebstahl und Diebstahltheilnehmung; Repp Mathias, 6 Monate, Schmiger Ursula, 1 Monat, Jansekovic Theresia, 2 Monate, Mathiacic Gertraud, 6 Wochen schw. Kerker, Diebstahl; Rosa Martin, 9 Monate schw. Kerker, Diebstahl; Am 10. Mandel Jakob, freigesprochen, öffentliche Gewaltthätigkeit 13. Falles. Sauschek Alexander, 8 Monate schw. Kerker, schwere körperliche Beschädigung; Bratisa Anton, 3 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Presicel Andreas, 8 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Sobec Theresie, 1 Monat Kerker, Diebstahl; Zoisel Theresie, 18 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Am 11. Jonil Johann, 6 Monate schweren Kerker, Krenouscheg Georg, freigesprochen, Diebstahl, Kürbus Franz, 4 Monate, Lovrey Franz, 6 Monate, Lovrey Maria, 4 Monate schweren Kerker, Lovrey Johann, freigesprochen, Diebstahl; Puschey Johann, 2 Monate schweren Kerker, Verläumdung; Gregorey Valentin, 3 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Zwetko Maria, 8 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Speith Franz, 3 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Am 13. Versic Apollonia, 2 Jahre schw. Kerker; Diebstahl; Klanic Johann, 5 Monate, Stainko Mathias, 4 Monate schweren Kerker; Klanic Theresia 2 Monate, Stainko Ursula, 2 Monate Kerker, Diebstahl; Klemenic Jakob, 6 Monate schweren Kerker; Diebstahl; Koren Franz, 14 Tage Kerker, Veruntreuung; Zupanovic Andreas, 12 Monate schweren Kerker; Zupanovic Mathias, 6 Monate schweren Kerker; Zupanovic Jakob, 4 Monate, Zupanovic Maria, 4 Monate Kerker, Zupanovic Anna, freigesprochen, Diebstahl.

## Landwirtschaft, Handel, Industrie.

**(Schweinfurter Kraut.)** Wie bei jeder Culturpflanze die Wahl der richtigen Sorte von großem Einflusse für die Ertragsfähigkeit derselben ist, ist dies auch beim Kraut der Fall. Darauf sollte von Seite der Landwirthe stets die gebührende Rücksicht genommen werden, ganz einerlei, ob dieselben bloß soviel Kraut bauen als der eigene Bedarf erheischt, oder das Kraut als Marktware cultiviren. Wird das Kraut als Marktware cultivirt, so hat man wol auch auf den Geschmack der Consumenten zu achten, denn nur die Cultur solcher Pflanzen ist wirklich lohnend, für welche immer gute und willige Käufer zu finden sind, was der Fall sein wird, wenn die betreffende Pflanze der Geschmacksrichtung des Publikums Rechnung trägt. Unter der bedeutenden Zahl von empfehlenswerten Krautsorten scheint uns das Schweinfurter Kraut diesen Bedingungen zu entsprechen. Es gehört zu den Sommerforten und zeichnet sich durch große, feste, weiße Köpfe, Zartheit und große Ertragsfähigkeit aus, sämmtlich Eigenschaften, welche die Cultur dieser Krautsorte empfehlenswerth erscheinen lassen. Wie wir dem Cata-

loge von Ernst Bahlßen in Prag entnehmen, ist Samen dieser Krautsorte von der genannten Firma zum Preise von fl. 1.60 per 100 Gramm, bezahlt zu 40 kr. per 20 Gramm zu erhalten. Das Kilo kostet bei derselben Firma fl. 14.

## Eingesendet.

Zur Erhaltung der Gesundheit! Die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit einer rationalen „Blutreinigungscur im Frühjahr“ für den menschlichen Organismus ist von den größten Aerzten aller Zeiten anerkannt worden. Und doch beachten so viele diese Nothwendigkeit nicht. Jeder Mensch fühlt den Einfluß des Frühjahres in seinem Körper; man wird abgesspannt oder aufgeregter, das Blut pulst heftiger, Viele, die das übrige Jahr hindurch gesund sind, fühlen sich im Frühjahr unwohl. Es stellen sich häufig Blutwallerungen, Ohrenausen, Hämorrhoiden ein; Gichttranke, die die ganze übrige Zeit ohne Schmerzen sind, im Frühjahr bekommen sie heftige Anfälle, kurz alle Leiden verschlimmern sich. Die Ursache davon liegt in der schlechten Beschaffenheit des Blutes, theils ist dasselbe zu dick, enthält zu viel Faserstoff und Harnsäure (Ursache der Gicht) oder es enthält andere scharfe Stoffe, die sich als Hautausschläge und Flechten offenbaren. Schleimmassen, überflüssige Galle (Ursache der Gelsucht) und andere Producte krankhafter Prozesse sind im Körper ungehäuft und im Frühjahr sucht die Natur alle diese fremden Stoffe, die oft lange unbemerkt im Innern schlummern, auszustoßen. Pflicht eines jeden ist es, ob er gesund oder krank ist, dieses heilsame Bestreben der Natur rechtzeitig durch eine rationale Blutreinigungscur zu unterstützen, sollen nicht diese Stoffe im Körper zurückbleiben und die Ursache schwerer Erkrankungen werden. Das kräftigste und bewährteste Mittel hierzu bleibt die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“ und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der verstärkte zusammengefestete Sarsaparilla-Syrup von J. Herbabny, Apotheker zur Barmherzigkeit in Wien, VII., Kaiserstr. 90“. Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, milde und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorräthig in Cilli bei J. Kupferschmid.

## Course der Wiener Börse vom 20. April 1878.

Goldrente	72.95
Einheitliche Staatsschuld in Noten	61.35
in Silber	65.—
1860er Staats-Anlehenstoffe	111.—
Banfactien	794.—
Credittactien	211.80
London	121.95
Silber	156.30
Napoleon'd'or	9.76
k. k. Münzducaten	5.75
100 Reichsmark	60.—

## Eine Partie Papier-Säcke,

vorzüglicher Qualität, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Blattes.

Oster-Sonntag den 21. April 1878

wird der vollständig renovirte

Schlossberger

# Bierkeller

mit sämmtlichen Lokalitäten und Kegelbahnen eröffnet.

Indem ich für den bisherigen Zuspruch bestens danke, knüpfe ich hieran die ergebenste Bitte, mich auch fernerhin gütigst unterstützen zu wollen, da es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, die P. T. Gäste durch Verabreichung vorzüglicher sowohl kalter als warmer Küche und gut abgelagertem Kronenbier, guter Dessert-Weine und ausgezeichnetem Kaffee mit Schmetten, vollkommen zufrieden zu stellen. Auch werden Gesellschafts-Jausen und -Abendmale auf Bestellung übernommen.

Für gute und solide Bedienung ist bestens Sorge getragen. Hochachtungsvoll

Mathias Laurenčić.

**Kleine Anzeigen.**

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet. Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

**Herrn E. E.**

Wenn Sie bis 1. Mai Ihre Schuld nicht begleichen, veranlasse ich die gerichtliche Einschreibung. 179 **J. N.,** Kellnerin.

**Reparaturen von Nähmaschinen** aller Systeme werden bestens und unter Garantie ausgeführt. C. Wehrhan jr. Postgasse 49, 21

**Le comte de Monte-Christo**, 6 vol.; **La reine de Margot**, 2 vol.; **La comtesse de Charny**, 6 vol., sind billig zu verkaufen.

**Telegrafie - Unterricht** im Telegrafendienst an Herren und Damen erteilt ein k. k. Telegraf - Official. Auskunft in der Admin. d. Bl. 109

Im **Café Mercur** sind zu haben: **Floh, Figaro, Deutsche Zeitung, Grazer Zeitung, Triester Zeitung, Laibacher Tagblatt.** 181 2

**Ein Schlosser-Lehrling**

wird in Schönstein bei Schlossermeister **Graschina** aufgenommen.

**Verkauft oder verpachtet**

werden Häuser, Wirtschaft-Gebäude, Aecker, Wiesen, Wälder vom Horvat'schen Verlasse in Schepina. Näheres bei J. di Centa in Cilli.

**Kleesamen**

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die

**Samenhandlung zur blauen Kugel B. Kallina, Agram.**

489

**Zu verkaufen**

ein gebrauchter Eiskasten für 2 Fässer sammt Speisekühler. Preis 30 fl.

**Martin Urschko,**

Tischlermeister in Cilli, Theatergasse. 172 2

**BELEHNUNGEN**

auf Güter in Steiermark, Kärnten und Krain im höchsten Werthausmasse, in Banknoten zu 5 1/2 % Zinsen, werden coulant und schnell vermittelt. Schriftl. Anfragen unter C. D. 44 befördern Haasenstein & Vogler, Wien. 175 2

Die **besten LACK-** und

**Firniss-Farben**

zum sogleichen Anstrich geeignet sind zu den billigsten Preisen nur bei

**Josef Costa in Cilli**

zu haben. 36

Mahlerfarben in grösster Auswahl.

Gefertigte empfiehlt ihre

**Möbel-Niederlage**

sammt allen einschlagenden Artikeln und wird immer bemüht sein, durch billige Preise und reele Bedienung sich das Vertrauen des verehrten Publikums zu erwerben.

Achtungsvoll

165 2 **Therese Winkler,** Herrngasse Nr. 14.

Das **Districts-Commissariat** der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

**Hôtel gold. Löwe in Cilli.** 281

**Ostersonntag und Ostermontag** an beiden Abenden

**grosse CONCERTE**

der Curkapelle des Bades Neuhaus im Vereine mit der Cillier städt. Musikkapelle unter der Leitung des hier bekannten und beliebten Kapellmeisters

**G. Mayer.**

Derselbe erlaubt sich auch dem P. T. Publikum am Ostermontag von 11 bis halb 1 Uhr Mittags bei günstiger Witterung im Stadtparke ein

**Promenade-Concert**

bei freiem Zutritt als Ostergeschenk zu verehren.

Bemerkenswerthe Piecen für die Abend-Concerte:

Zum ersten Male: Paganini redivivus, concertante komische Soloscene von G. Mayer. Auftreten von dessen 8jährigem Zöglinge. Passé revue, grosses Marsch-Potpourri mit Chorgesängen von G. Mayer.

Verehrungswerthes Publikum! Da von Seite des Gefertigten das Möglichste geleistet wurde, die angekündigten Concerte in's Leben zu rufen, so bittet derselbe um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll

**G. Mayer.**

Anfang 8 Uhr.

Entrée 30 kr.

**Bau-Lizitation.** 177

Wegen Herstellung der von der Wien-Triester-Hauptstrasse in Unter Kötting über Dirnbüchl nach Lubečno führenden Bezirksstrasse II. Klasse wird die öffentliche Minuendo-Lizitationsverhandlung **auf Mittwoch den 8. Mai d. J. von 10 bis 12 Uhr Vormittag** in der Kanzlei der Bezirksvertretung Burgplatz Nr. 23 zu Cilli, wo auch Plan, Kostenüberschlag u. Baubedingnisse zur Einsicht aufliegen, mit dem Anhang anberaumt, dass bei dieser Verhandlung auch schriftliche Offerte unter den vorgeschriebenen Bedingungen angenommen werden, und jeder Lizitant vor Beginn der Lizitation ein Vadium mit 10% vom Ausrufspreise pr. 4426 zu erlegen hat.

Unternehmer werden hiezu eingeladen. Bezirksausschuss Cilli, am 15. April 1878.

**Freiwillige Realitäten-Versteigerung.**

Mit Bescheid des k. k. Bezirksgerichtes Cilli vom 6. April 1878, Z. 4405, wurde die Tagsatzung zur freiwilligen Versteigerung der dem Herrn **Josef Svet** gehörigen Realitäten in Dreschendorf Nr. 9 — bestehend aus mehr als 47 Joch Grundstücken, darunter zumeist aus Wiesen und Aeckern und überdies aus einem äusserst ergiebigen und **schön gelegenen** Weingarten zu Kasase — in 20 Parzellengruppen auf den **2. Mai** eventuell auch **3. Mai 1878** an Ort und Stelle angeordnet.

Die Licitations-Bedingnisse können bei Gericht oder in der Kanzlei des Herrn **Dr. Josef Serneck** in Cilli eingesehen werden.

**Chronischer Magen- und Darmkatarrh**

auch Verdrückung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden, als: Appetit- und Schlafmangel, heftige Hitze, über Mundgeruch, Druck, Schmerz und Vollheitsgefühl in der Magengegend, sammtlich bei Eintritt der Verdauungsstörungen, Schwindel, Blähungen, Aufstossen, häufige Stühle, Sphincter, Erbrechen von Wasser, Schlämme und Gelfässen, Verstopfung und diarrhoeartige Stühle, zeitweiliger Magenkrampf, Verstopfung, Blutarmuth, Ohrenrauschen, Rückenweh, gelbliche Gesichtsfarbe u. s. w. trostet bisher allen Verdrückungen und leicht den

Durch ein bisher nicht gefanntes, einfaches Verfahren sind seitliche Injektionen nach unten, oft in einigen Wochen schon von allen unangenehmen Neben- und Folgeleiden befreit worden. Es werden die kranken Stellen der Verdauungsorgane durch die Injektionen mit einem sehr feinen Nadel durchdrungen, so dass die kranken Stellen mit dem Nadelstich unmittelbar in Berührung kommen und so die kranken Stellen mit dem Nadelstich unmittelbar in Berührung kommen und so die kranken Stellen mit dem Nadelstich unmittelbar in Berührung kommen.

**Heide** (Schlehdorn-Extrakt) Specialität für Magen- und Darmkatarrh.

**J. J. F. Popp,** Specialität für Magen- und Darmkatarrh.

**Magenkatarrh,** (Zeugnis.) Ich litt bereits 8 Jahre an Magenkatarrh, welcher im Laufe der Zeit einen immer tieferen Grad erreichte, bis ich endlich im Jahre 1877 durch die Injektionen von Heide vollständig geheilt wurde. Ich empfehle daher Heide allen kranken Magenkatarrhalikern, die sich nicht durch andere Mittel heilen lassen. **Dr. J. J. F. Popp,** Cilli, Theatergasse 172.

**Magenerkrankungen,** (Zeugnis.) Ich litt bereits 8 Jahre an Magenkatarrh, welcher im Laufe der Zeit einen immer tieferen Grad erreichte, bis ich endlich im Jahre 1877 durch die Injektionen von Heide vollständig geheilt wurde. Ich empfehle daher Heide allen kranken Magenkatarrhalikern, die sich nicht durch andere Mittel heilen lassen. **Dr. J. J. F. Popp,** Cilli, Theatergasse 172.

**Magenerkrankungen,** (Zeugnis.) Ich litt bereits 8 Jahre an Magenkatarrh, welcher im Laufe der Zeit einen immer tieferen Grad erreichte, bis ich endlich im Jahre 1877 durch die Injektionen von Heide vollständig geheilt wurde. Ich empfehle daher Heide allen kranken Magenkatarrhalikern, die sich nicht durch andere Mittel heilen lassen. **Dr. J. J. F. Popp,** Cilli, Theatergasse 172.

**Magenerkrankungen,** (Zeugnis.) Ich litt bereits 8 Jahre an Magenkatarrh, welcher im Laufe der Zeit einen immer tieferen Grad erreichte, bis ich endlich im Jahre 1877 durch die Injektionen von Heide vollständig geheilt wurde. Ich empfehle daher Heide allen kranken Magenkatarrhalikern, die sich nicht durch andere Mittel heilen lassen. **Dr. J. J. F. Popp,** Cilli, Theatergasse 172.

**Magenerkrankungen,** (Zeugnis.) Ich litt bereits 8 Jahre an Magenkatarrh, welcher im Laufe der Zeit einen immer tieferen Grad erreichte, bis ich endlich im Jahre 1877 durch die Injektionen von Heide vollständig geheilt wurde. Ich empfehle daher Heide allen kranken Magenkatarrhalikern, die sich nicht durch andere Mittel heilen lassen. **Dr. J. J. F. Popp,** Cilli, Theatergasse 172.

**Magenerkrankungen,** (Zeugnis.) Ich litt bereits 8 Jahre an Magenkatarrh, welcher im Laufe der Zeit einen immer tieferen Grad erreichte, bis ich endlich im Jahre 1877 durch die Injektionen von Heide vollständig geheilt wurde. Ich empfehle daher Heide allen kranken Magenkatarrhalikern, die sich nicht durch andere Mittel heilen lassen. **Dr. J. J. F. Popp,** Cilli, Theatergasse 172.

Gegründet im

**Buchdruckerei**

Jahre 1765.

**JOHANN RAKUSCH**

CILLI, Herrngasse Nr. 6

empfeilt sich zur raschen Anfertigung

**aller Gattungen Drucksorten**

in geschmackvollster Ausführung.

Visitkarten in verschiedenen Größen 100 St. von 60 kr. bis fl. 1.40.

Dringende kleinere Aufträge werden binnen Tagesfrist effectuirt.

Trauerpartien in einfach hübscher wie in hochfeiner Ausführung werden innerhalb 2 Stunden geliefert.